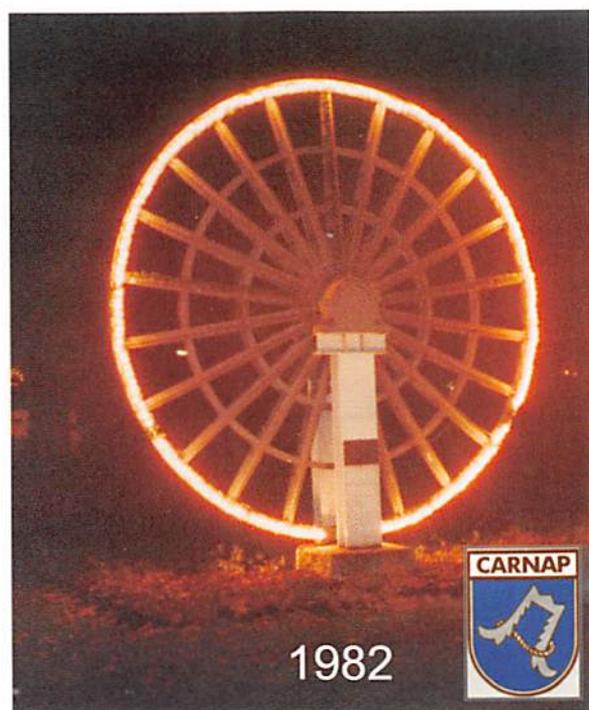
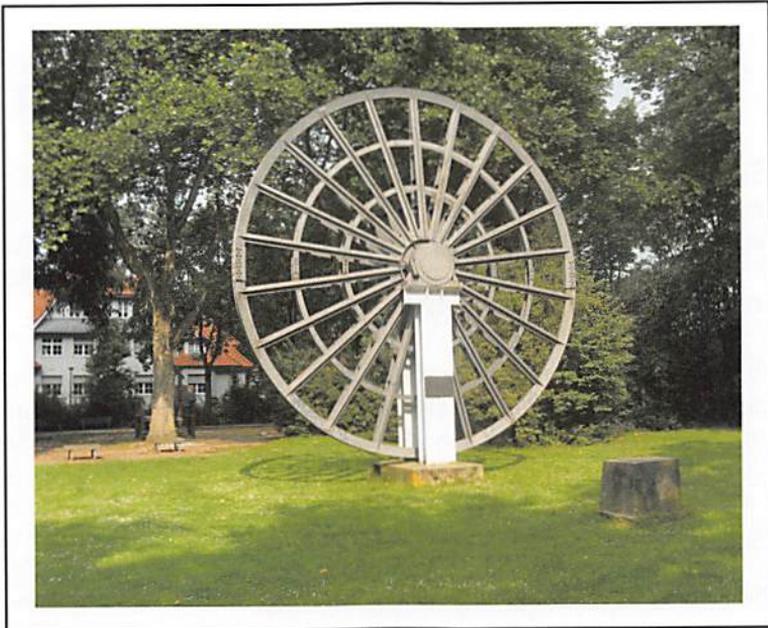


Es begann vor 25 Jahren
Ein Denkmal entsteht



**Eine Seilscheibe erinnert an
100 Jahre Bergbaugeschichte
in Karnap**



**Seit 25 Jahren erinnert diese Seilscheibe an
über 100 Jahre Bergbau in Karnap, den es
seit 35 Jahren nicht mehr gibt.**

**Vor 25 Jahren feierte Karnap im
September 1982
sein 650 jähriges Jubiläum mit einer
großartigen Festwoche.**

**Und so kam Karnap zu seinem
Bergmannsdenkmal**

Walter Böttger erinnert sich ...

Es geschah vor 25 Jahren

Gehen wir zurück in das Jahr 1981. Damals war ich beruflich sehr stark eingespannt. Ich engagierte mich außerhalb meines Berufes ausschließlich in den Schulpflegschaften unserer drei Kinder. Dennoch hat es der Bürgerverein geschafft, mich in ein doch sehr arbeitsintensives Objekt mit einzubinden. Und das geschah so:

Wie schon einige Jahre vorher, (beim Bau der Zeche Carnap), war es wieder *Clemens Telgenbrok*, der mit seinen Ideen es schaffte mich zur Mitarbeit zu überreden. Irgendein Heimatforscher hatte entdeckt, dass der Name „**Carnap**“ vor 650 Jahren hier im Bereich des Emschertales erwähnt wurde. 1982 wäre das dann 650 Jahre her, und das sollte groß in einer Festwoche Gefeiert werden. Der Bürgerverein hatte schon 1980 mit den ersten Planungen begonnen, indem er alle Karnaper Vereine, Gewerbetreibende, Großbetriebe und die Stadtverwaltung um eine aktive Mitarbeit gebeten hatte. Es sollte sieben Tage lang gefeiert werden und jeder Tag sollte unter einem anderen Motto stehen. Zum Beispiel: Tag der Schulen, Tag des Sports, Tag der Chöre, Tag der Einzelhändler, u.s.w. Natürlich sollte auch ein Tag des Bergbaus vorbereitet und in die Festwoche integriert werden.

Wie schon gesagt, ich war damals weder im Bürgerverein noch in irgendeiner anderen Institution Mitglied. *Clemens Telgenbrok* war es, der sich an den Bau der „*Zeche Carnap*“ erinnerte. Auch damals war es ihm gelungen mich für das Projekt zu begeistern und zur aktiven Planung und Mitarbeit zu bewegen.

In den Sitzungen des damaligen Organisationskomitees wurde sehr viel diskutiert, geredet, ja auch heftig gestritten. Dazu fehlte mir absolut die Zeit, aber auch die Lust, denn ich war damals auch beruflich wieder sehr stark gefordert. Der Zusammenschluss der Zeche Zollverein mit der Zeche Nordstern wurde mit aller Macht vorangetrieben, und da steckte ich unter anderen Projekten auch mittendrin.

Telefonisch informierte ich *Clemens Telgenbrok*, der damals einer der Sprecher des Vorbereitungskomitees war, darüber, dass ich diese Zeit für die zahllosen Besprechungen ganz einfach nicht aufbringen kann. Wir verabredeten noch einmal einen Gesprächstermin, und zwar unter vier Augen, und er schaffte es wieder einmal mich bei der Stange zu halten. Allerdings forderte ich für mich, dass ich in Zukunft nicht mehr an

den vierzehntägigen großen Besprechungen teilnehmen müsse. Das sagte er mir zu, und bat mich mir einen Programmablauf für den geplanten Bergmannstag einfallen zu lassen.

Einige Tage später rief er mich erneut an und bat dringend um ein kurzes Gespräch. Auf meinem Spickzettel standen die Worte *Bergmannskapelle, Bergmannsfrühschoppen, Platzkonzert, Bergmannsabend mit Jubilarehrung und eine Ausstellung über die Bergbaugeschichte in Karnap*. Er fand meine Vorschläge ganz toll, aber er wäre nicht der *Clemens Telgenbrok*, wenn er nicht noch einige weitere Ideen im Kopf hätte. So meinte er, einige Motivwagen über den Bergbau für den geplanten Umzug am letzten Tag der Festwoche wären doch auch nicht schlecht. Aber seine neueste Idee war, ein Denkmal zur Erinnerung an den Bergbau in Karnap zu errichten und am Bergmannstag einzuweihen. Ich fühlte mich als erstes überfordert, doch Herr *Telgenbrok* meinte, die Grundlage für den Bau der Zeche Carnap vor einigen Jahren hast du auch gelegt, organisiert und mit Hilfe der Zeche realisiert. Ich versprach natürlich nichts, wollte aber versuchen mit unserem Werksdirektor *Hugo Weishaupt* ein Gespräch zu vereinbaren.

Meine Überraschung war groß als ich in einem ersten kurzen Gespräch mit Herrn *Weishaupt* merkte, dass dieser Feuer fing. Er sagt mir, *Walter*, klappern gehört zum Handwerk, und es ist immer gut die schwere Arbeit der Bergleute der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Er forderte mich auf, Herrn „*Telgenkämper*“, so nannte er immer den *Clemens Telgenbrok*, zu einem gemeinsamen Gespräch einzuladen. Und so geschah es.

Also saßen einige Tage später die Herren *Weishaupt, Telgenbrok und Böttger* am Konferenztisch in der Werksdirektion Nordstern bei einer Tasse Kaffee und redeten über die Festwoche „*650 Jahre Carnap*“ und dabei insbesondere über die Beteiligung des Bergbaus an dieser Veranstaltung. *Weishaupt* war begeistert über die Ideen zur Durchführung eines Bergmannstages. Als der Wunsch „*Bergmannsdenkmal*“ zur Sprache kam, herrschte erst einmal Schweigen. Plötzlich sagte Herr *Weishaupt* zu mir, *Walter*, du musst dich morgen sofort mit dem Obersteiger *Gniffke* vom Tagesbetrieb kurzschließen. In vier Wochen werden die Fördergerüste auf der ehemaligen Zeche „*Mathias Stinnes III/IV in Brauk*“ gesprengt. Herr *Gniffke* muss dafür sorgen, dass die vier Seilscheiben der Schächte III und IV vor der Sprengung sichergestellt werden. Dann suchst du die beste Seilscheibe für Karnap aus und sorgst dafür, dass diese zur Aufarbeitung zur Zentralwerkstatt nach Prosper transportiert wird.

Es begann vor 25 Jahren ...

Dieses Gespräch fand im Mai 1981 statt. *Clemens Telgenbroks* Begeisterung fand kaum noch Grenzen, aber ich hatte mir für die nächsten 1 ½ Jahre viele schlaflose Nächte eingehandelt.

Gott sei dank fand ich auch einige Partner, die mir bei den umfangreichen Planungen und Vorbereitungen halfen. So sind besonders die Mitarbeiter der Lehrwerkstatt zu nennen, die die Aufbauten für sechs LKWs mit dem dazugehörigen Personal zusammenstellten. Aber auch der Tagesbetrieb und die Zentralwerkstatt auf Prosper leisteten einen zügigen Beitrag beim Transport, der gründlichen Überarbeitung und Erstellung der Träger für die Seilscheibe. Der Grubenbetriebsführer *Gundolf Gromm* ließ seine guten Kontakte zum Protektor der Bergwerkskapelle Consolidation spielen. So konnte ich dieses 38 Personen starke Orchester für einen annehmbaren Betrag für immerhin 14 Stunden am Bergmannstag und den Umzug am Sonntag unter Vertrag nehmen. Um die Bergmannsausstellung kümmerte sich schwerpunktmäßig mein Arbeitskollege *Hans Knobbe*.

Zwischendurch, am 20. Juni 1982 feierten wir mit 120 Gästen aber erst einmal meinen 50. Geburtstag in unserem großen Garten. Es war ein unvergesslicher Tag, denn die ganze Nacht bis morgens um 8.00 Uhr hatte es in Strömen geregnet. Ab 9.00 Uhr strahlte die Sonne, und sie blieb uns auch für die folgenden Tage erhalten. Alle Abteilungen der Zeche waren vertreten, und sogar Professor *Höhne*, unser Dozent der Bergschule war neben vielen Firmenvertretern, Freunden, Nachbarn und natürlich meiner Familie in fröhlicher Runde unter blauem Himmel im Garten versammelt. Der harte Kern meiner Handwerker und Steiger kümmerten sich wie Profis um die vielen Gäste. Zwei Zapfanlagen und fünf Grillstationen waren zu betreuen, und ich brauchte, ja ich durfte mich um nichts kümmern. Es war ein Tag in meinem Leben, den ich nie vergessen werde. Die Party endete am anderen Morgen gegen 5.00 Uhr, als die Sonne erneut im Osten erschien. Am nächsten Abend um 18.00 Uhr erschienen die engsten Helfer mit ihren Frauen, um gemeinsam ein „Dankeschönfest“ zu feiern. Immerhin musste auch das letzte Fass Pils geleert werden. Zwei Tag später sah der Garten aus, als wenn nichts gewesen wäre.

Aber danach waren die Zeche und natürlich die Seilscheibe wieder in meinen Tagesablauf eingetreten. Es waren nur noch drei Monate bis zum Bergmannstag. Dennoch konnten die Berechnungen für das Fundament und die Statik bei der Stadt noch nicht vorgelegt werden.

Eine Person bereitete mir beim Projekt Seilscheibe immer noch große Schwierigkeiten. Es war der Bauführer der Zeche Nordstern, dessen Name mir entfallen ist. Er hatte den Auftrag, die Berechnungen für die Statik (Tragkonstruktion und Fundament) zu erstellen. Ohne diese Berechnungen konnten aber weder die Zentralwerkstatt Prosper (Tragkonstruktion) noch die Firma Heitkamp (Fundament) mit der Arbeit beginnen. Aber auch der Bauantrag bei der Stadtverwaltung konnte ohne die Berechnungen nicht gestellt werden. Der September 1982 rückte mit Riesenschritten näher, aber meine Ermahnungen fruchteten beim Bauführer absolut nicht. Mir blieb leider nur der Weg, über unseren Werksdirektor *Weishaupt*, und siehe da, endlich nahm der Bauführer den Auftrag ernst.

Bis zum Bergmannstag am 17. September 1982 waren noch einige Probleme aus dem Weg zu räumen. Aber zwei Tage vor Beginn der Festwoche stand die Seilscheibe, und am 17. September 1982, pünktlich um 11.00 Uhr fand die Einweihung und Übergabe an den Bürgerverein statt.

Es war ein Freitag dieser 17. September 1982. Meine Frau wurde an diesem wunderschönen sonnigen Tag 50 Jahre alt. Wir hatten beschlossen diesen runden Geburtstag am Sonntag mit unserer Familie zu begehen, denn jetzt stand das Gedenken an die Bergleute bei allen



Veranstaltungen dieses Tages im Mittelpunkt der Festes.

Der Tag sollte um 11.00 Uhr mit der Übergabe der Seilscheibe an den Bürgerverein beginnen. Schon eine halbe Stunde vorher drängten sich die Menschen auf der großen Wiese rund um die Seilscheibe. Wir mussten sogar einige Gruppen zurückdrängen, damit die Musiker der Bergwerkskapelle Consolidation genügend Platz zur Aufstellung fanden. Es war schon ein Höhepunkt in der Festwoche, als punkt 11.00 Uhr von der Kapelle das Bergmannslied gespielt wurde. Unser Bergwerksdirektor *Hugo Weishaupt* ging in seiner kurzen Ansprache auf die Geschichte und sehr enge Verbindung der ehemaligen „*Zeche Weishaupt*“ ging in seiner kurzen Ansprache auf die Geschichte und sehr enge Verbindung der ehemaligen „*Zeche Mathias Stinnes*“ mit dem Stadtteil Karnap ein,

die damals schon zehn Jahre vorher, 1972, nach 100 Jahren ihr Ende gefunden hatte. Danach befestigten *Hans Knobbe und ich* unter den Klängen der Bergwerkskapelle die Infotafel an den Träger der Seilscheibe. Anschließend bedankte sich der zweite Vorsitzende des Bürgervereins, *Clemens Teigenbrok*, beim Direktor *Weishaupt* für die große Unterstützung der Zeche Nordstern bei der Gestaltung dieser Festwoche, aber ganz besonders für das bleibende Denkmal, der Seilscheibe.

Kaum jemand ging nach dem Festakt nach Hause, sondern fast alle begaben sich mit uns zum Emscherpark ins große Festzelt zum Bergmannsfrühschoppen. Auch dort musizierte das Bergwerksorchester unter seinem Dirigenten *Herbert Wnendt*. Es war schon erstaunlich, aber auch meine Mutter, sie war aus Hamburg angereist, und meine Schwiegermutter, beide hatten die 70 überschritten, kamen mit zum Frühschoppen. Das Festessen zu *Mariannes* 50. Geburtstag bestand aus Erbsensuppe mit Bockwurst aus der Gulaschkanone. Dazu ein gutes Glas Stauder Pils. Und es schmeckte lecker, bei Marschmusik und toller Festtagsstimmung. Gegen 14.00 Uhr gingen wir doch für eine kurze Ruhepause, insbesondere für unsere Mütter nach Hause, denn gegen 16.00 Uhr wollten wir doch auf der Wiese im Garten den Geburtstagskuchen anschneiden und eine gute Tasse Kaffee dazu trinken, bevor es dann um 17.00 Uhr zum Marktplatz ging. Dort fand dann ein gut besuchtes Platzkonzert des Bergwerksorchesters unter der Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, *Horst Katzor* statt.

Doch zuvor erlebten wir noch einen privaten Höhepunkt mit dem Bergwerksorchester Consolidation. Während des Frühschoppens hatte ich mit dem Dirigenten *Herbert Wnendt* ausgehandelt, dass er mit seinen Musikern gegen 16.00 Uhr leise in unseren Garten eintrat und für *Marianne* zum 50. Geburtstag ein Ständchen bringen sollte. Diese Überraschung gelang zu 100 Prozent. Wir saßen auf der großen Wiese mit unseren Müttern und Nachbarn beim Geburtstagskaffee, als plötzlich auf unserer Terrasse das Bergmannslied erklang. *Klaus und Mechthild* unsere zwei Kinder, hatten heimlich zwei Tablettts mit Schnäpschen und Sekt für die Musikanten vorbereitet und so gab es ein kleines, privates Blaskonzert in unserem Garten, was auch alle Nachbarn hoch erfreute. Das war *Mariannes* größtes Geschenk der musikalischen Bergleute an diesem Tag. Dieses kleine Konzert dauerte fast eine dreiviertel Stunde, und dann wurde es höchste Zeit, dass wir uns gemeinsam zum Marktplatz begaben, wo das Platzkonzert mit dem Oberbürgermeister *Katzor* um 17.00 Uhr begann.

Das Wetter was toll, der Marktplatz war voller gut gelaunter Menschen, der Oberbürgermeister war begeistert und die Musiker beglückten die Anwesenden bis 18.00 Uhr mit flotter Blas- und Marschmusik. Ich persönlich war sehr glücklich, hatten sich doch meine umfangreichen Bemühungen für die Vorbereitungen dieses Tages schon jetzt gelohnt, und der Tag wurde ab 20.00 Uhr im Festzelt, auch mit dem Bergwerksorchester, weiter fortgesetzt.

Als wir zum Bergmannsabend am Festzelt eintrafen, war dieses schon sehr gut gefüllt. Vor dem Zelt drängten sich einige Festgäste an einem Auto, aus dessen Radio die Bundestagsdebatte übertragen wurde. Es ging damals um den Sturz des Bundeskanzlers *Helmut Schmidt*. Und so war es eine sehr lebendige ja auch spannende Debatte, denn die FDP unter dem Außenminister *Genscher*, wollte die Koalition mit der SPD verlassen und damit die CDU mit ihrer Hilfe an die Macht bringen und *Helmut Kohl* zum Bundeskanzler wählen. Heute wissen wir, dass dieser Clou damals letztendlich gelang, aber das interessierte uns an diesem Abend nur nebenbei.

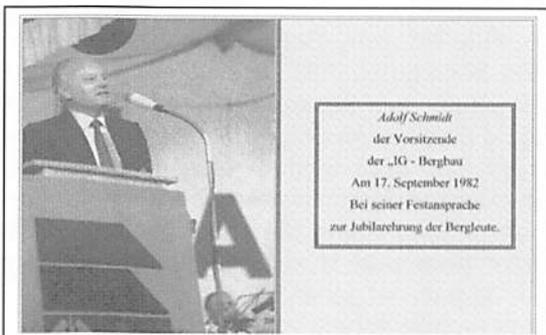
Wir hatten ganz andere Sorgen, denn unser wichtigster Ehrengast an diesem Abend sollte der damalige erste Vorsitzende der „IGBE“ der „Bergarbeitergewerkschaft“, also *Adolf Schmidt* sein. Dieser war natürlich auch Bundestagsabgeordneter und selbstverständlich bei dieser wichtigen Auseinandersetzung im Bundestag anwesend. Er wollte an diesem Abend vor der Festversammlung 12 Karnaper Jubilare ganz persönlich ehren und einige Stunden mit uns das Jubiläum unseres Stadtteiles Karnap feiern. Leider hatten wir keinerlei Informationen, ob er doch noch kommen würde.

Als wir mit dem Essener Bezirksleiter der „IGBE“ noch überlegten wie lange wir mit der Ehrung der Jubilare warten wollten, denn das Fest hatte pünktlich um 20.00 Uhr angefangen, hörten wir plötzlich das stärker werdende Geräusch eines Hubschraubers. Ein Wunder geschah, denn gegen 20.45 Uhr landete ein Hubschrauber der Bundeswehr auf dem großen Sportplatz neben dem Festzelt. *Adolf Schmidt* hatte seine Zusage eingehalten.

Er war direkt mit einem Hubschrauber aus Bonn zu uns nach Karnap geflogen und wurde natürlich mit einem Riesenbeifall von den Festgästen begrüßt. Er sagte zur Begrüßung nur: „Was ein Bergmann verspricht, das hält er auch.“

Die Stimmung im Festzelt konnte nicht mehr gesteigert werden, denn *Adolf Schmidt* gehörte damals zu den beliebtesten Gewerkschaftsführern aber auch Politikern in der Bundesrepublik. Meine Mutter und Schwiegermutter waren unglaublich stolz, dieses alles miterleben zu können.

Nachdem *Adolf Schmidt* eine Kleinigkeit gegessen und ein Bierchen getrunken hatte, es war mittlerweile 21.30 Uhr geworden, trat er auf der festlich geschmückten Bühne ans Rednerpult, um seine kurze Festansprache zu halten. Er sprach sehr ruhig und sachlich über die Situation im Bergbau. Die dramatischen Vorkommnisse dieses Tages im Bundestag erwähnte er nur sehr kurz, denn er meinte, die große Politik sollte die Freude dieses Festabends in Karnap in keiner Weise beeinflussen. Anschließend schloss sich nahtlos die feierliche Ehrung der 12 Jubilare an. Es war schon etwas Besonderes durch den Vorsitzenden der IGBE persönlich geehrt zu werden.



Endlich um 22.30 Uhr konnte dann das Tanzbein geschwungen werden, wovon auch fleißig Gebrauch gemacht wurde. Gegen 24.00 Uhr erst verabschiedete sich *Adolf Schmidt*. Er wurde auch mit großem Beifall verabschiedet, denn niemand hatte nach dem Theater im Bundestag noch mit seinem Kommen gerechnet. Erstaunlich war das Durchhaltevermögen unserer Mütter, aber auch der Musiker, die immerhin, von kurzen Pausen abgesehen, seit morgens 10.00 Uhr auf den Beinen waren. Es war aber auch ein abwechslungsreicher, harmonischer und durchaus in jeder Weise gelungener Tag, dieser **17. September 1982, der 50. Geburtstag meiner Frau Marianne**. Um 2.00 Uhr in der Nacht spielten die Bergleute dann den letzten Marsch, und damit endete der „**Tag des Bergbaus**“ in der Festwoche zum 650jährigen Jubiläum des Namens „**Carnap**“.

Die Geburt des Karnaper Bergmannsdenkmal 1982



**Planungsgespräch in
unserem Garten**



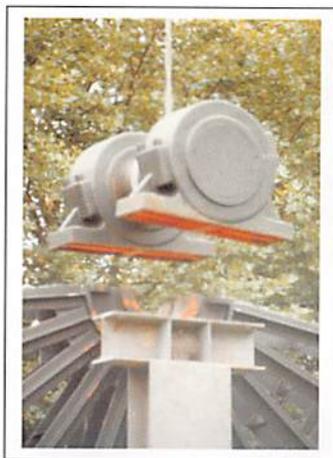
Endlich geht es los !



**Montage der Seilscheibe
im September 1982
„Vertrauen ist gut, aber ---
Kontrolle ist besser.“
Täglich zweimal habe ich
die Baustelle befahren.**



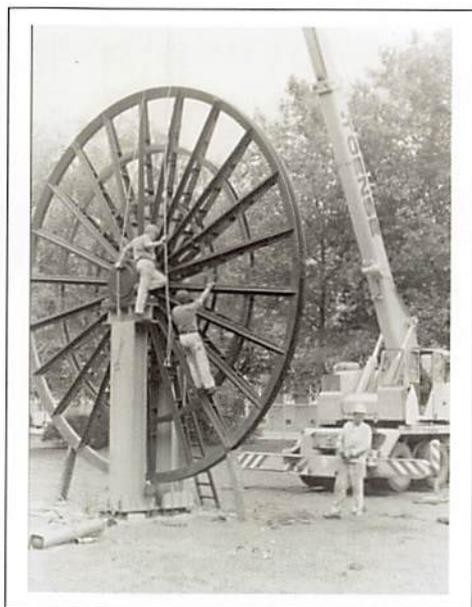
Die Geburt des Karnaper Bergmannsdenkmal 1982



Es ist vollbracht !



Die Tafel an der Seilscheibe gibt mit wenigen Zahlen Auskunft über 100 Jahre bedeutender Geschichte des kleinen Stadtteils im Essener Norden.



Die Übergabe des Karnaper Bergmannsdenkmal 1982



Übergabe der Seilscheibe
Am Freitag, den 17.09.1982
an den Bürgerverein Essen-Karnap
anlässlich des Bergmannstages
durch den Bergwerksdirektor
Hugo Weishaupt



Seilscheibe erinnert an die „tollen Tage“ in Karnap



Einer der Höhepunkte der 650-Jahr-Feier in Karnap: die Einweihung des Bergbaudenkmals. Bergwerksdirektor Weißhaupt von der Zeche Nordstern enthüllte die Inschrifttafel an der Seilscheibe, die an die über hundertjährige Tradition des Bergbaus in Karnap erinnert. Anschließend gab es im Festzelt einen zünftigen „Bergmannsfrühschoppen“.

Mit einem Festzug durch Essens nördlichsten Stadtteil und einem Gala-Programm mit vielen Stars und Sternchen am Sonntagabend im Festzelt ging die 650-Jahr-Feier in Karnap zu Ende. Treffend das Fazit der Festwoche, das die WAZ mit der Schlagzeile zog: „Ein Stadtteil zeigte Herz.“ (Lesen Sie auch „ganz nebenbei“)

NA-Foto: Jung



Essen - Karnap, der Stadtteil im Norden

Bei uns in Karnap, im Norden der Ruhrmetropole, da fuhren wir früher bis zur 9. Sohle. Bergleute lebten hier in sehr großer Zahl, und heute müssen wir sagen, es war einmal!

Der Bergbau bestimmte in Karnap über einhundert Jahre. Kohle und Energie war die heiß begehrte Ware. Koks wurde gebacken, und der Abfall war Gas, das ärgerte Herrn Stinnes, und so kam er auf Glas.

Die RUHRGLAS AG wurde gegründet in den zwanziger Jahren, und tausende Menschen sind zur Arbeit nach Karnap gefahren. In den vierziger Jahren kam das RWE noch dazu, viel Arbeit gab es in Karnap, und neue Menschen kamen hinzu.

Karnap, nördlich von Essen am Emscherstrand, Jahrzehnte unter einer Glocke von Ruß u. Schwefel stand. Für die Arbeit reichten die Menschen nicht mehr, und so kamen Portugiesen, Italiener und Türken hierher.

Ein Privileg war es damals, im Essener Süden zu wohnen, aber in Karnap zu arbeiten und zu verdienen die Kohlen. Das hat sich geändert, doch nicht zu unserem Wohle, denn immer weniger waren gefragt Koks, Glas und Kohle.

So starb dann der Bergbau mit seinen vielen Betrieben. Die Bevölkerungszahl sank, doch die Karnaper blieben. Mit Hilfe des Bundes, des Landes und der Stadt haben wir gemeinsam die Probleme angepackt.

Ein Zeichen der Gemeinschaft wurde 1982 gegeben, und der Herrgott gab mit acht Tagen Sonnenschein dazu seinen Segen. 50 Jahre war der Name „Carnap“ bekannt, und das sollte jeder wissen im weiten Land.

Eine Seilscheibe ist geblieben von den festlichen Tagen. Ein Denkmal soll sie sein, das bedarf keiner Fragen. Bergleute prägten den Stadtteil in einhundert Jahren. Das sollten auch kommende Generationen erfahren

Das war vor 25 Jahren hier bei uns im Essener Norden. Unser Karnap ist ein Stadtteil völlig im Grünen geworden. Das ist wunderbar, aber davon können die Menschen nicht leben. Man muss ihnen sicheren Wohnraum, Arbeit und eine gute Infrastruktur geben.

Stattdessen schmolzen der Wochenmarkt, der Einzelhandel im Zentrum und sichere Arbeitsplätze ständig weiter dahin. Heuschrecken suchen auch in Karnap den großen Gewinn. Der Wohnungsmarkt bereitet den Mietern schlaflose Nächte, denn die Häuser und Wohnungen versprechen gute Rendite für unsichtbare Mächte.

Das Stinnesgelände und der Carnaperhof warten dringend auf Gewerbe. Aber bisher winken nur die Marina am Kanal und im Stinnes-Stadion Pferde. Kommen sie denn wirklich, diese Yachten und Pferde? Uns bleibt nur die Hoffnung, dass es endlich etwas werde!

Die letzten 25 Jahre brachten aber noch eine gewaltige Veränderung mit sich. Immer schneller änderte sich auch in Karnap die Zusammensetzung der Bevölkerung. Integration ist die Voraussetzung für ein gutes miteinander leben. Das dieses auch erfolgreich wird, danach müssen wir alle streben!

Walter Böttger - Juli 2007